

C o p y r i g h t

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt Pastor i.R. Diederich Lüken am **05.02.2017** während des Gottesdienstes in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Das Reich Gottes

Text: **Matthäus 6, 33**

Liebe Schwestern und Brüder,

*bevor ich mit der Predigt beginne, danke ich euch allen herzlich für diesen Nachmittag. 20 Jahre bin ich nun bei euch, 16 Jahre im vollzeitlichen Dienst, vier Jahre und ein paar Monate im Ehrenamt. Und immer durfte ich mich über die geschwisterliche Liebe und Anerkennung freuen. Und nun ist der Abschied da – ich werde meiner Frau nach Balingen-Dürrwangen folgen. Es fällt mir nicht leicht, meine Gemeinde zu verlassen. Ich werde euch im Gedächtnis behalten solange ich lebe und meine Zeit bei euch als die schönste Zeit meines Dienstes in Erinnerung behalten. Vielen Dank auch den Pastoren und allen, die an diesem Gottesdienst mitwirken. Ich nehme es als Abschiedsgeschenk mit an meinen neuen Lebensort. **Danke!***

Aber nun zur Sache, das heißt: zur Predigt!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben einen neuen Hausgenossen. Meine Frau meint das jedenfalls. Denn sie hat mir zu Weihnachten eine Kassette mit 69 Filmen geschenkt. Hauptperson in allen diesen Filmen ist Columbo, der kauzige Inspektor der Mordkommission in Los Angeles; und meistens, wenn meine Frau aus einer Sitzung nach Hause kommt, sieht sie zuerst ihren Ehemann, dann aber auf dem Bildschirm Columbo. So lange, bis auch der 69. Film gelaufen ist. Mittlerweile habe ich festgestellt, dass ich früher einmal etwas gemeinsam hatte mit diesem hochintelligenten, scharfsinnigen Kommissar. Ich trug einen genauso alten, zerknautschten Trenchcoat wie Columbo. Einmal hatte ich noch eine etwas zerschlissene, volle Plastiktüte dabei. Da hat mich doch so ein Pennbruder für jemanden seinesgleichen gehalten. So ging ähnlich erging es Columbo auch in einem seiner Filme. Heutzutage aber ist es fraglich, ob Columbo in Amerika überhaupt noch als Polizist arbeiten dürfte. Er war nämlich Italiener, und Ausländer haben es zur Zeit in Amerika schwer. Denn: „America first!“ rief der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in seiner Antrittsrede aus, genauso, wie er es in zahllosen Wahlreden getan hatte. Amerika zuerst! Und dann kommt alles andere hinterher, alles muss sich dem Interesse Amerikas beugen und unterwerfen. America first, „Amerika zuerst“ ist ein Slogan, der die Wirtschaftspolitik des mächtigsten Landes der Erde bestimmen wird, „Amerika zuerst“ wird die Außenpolitik bestimmen und die Ausländerpolitik und damit auch Leute wie Columbo betreffen – oder jedenfalls seine italienischen Verwandten. Und alle rechtsgerichteten populistischen Parteien in Europa und Asien klatschen Beifall: Jawohl, so gehört es sich! Also dann: Russland zuerst! Frankreich zuerst! Die Türkei zuerst! Die Niederlande zuerst! Österreich zuerst! Ostfriesland zuerst! Amerika zuerst! Das geht bis in die himmlischen Gefilde! Denn:

George W. Bush, Barack Obama und Donald Trump sind gestorben und stehen vor Gott. Gott fragt Bush: „Woran glaubst du?“ Bush antwortet: „Ich glaube an den freien Handel, ein starkes Amerika, die Nation.“ Gott ist beeindruckt und sagt: „Komm zu meiner Rechten!“ Gott wendet sich an Obama und fragt: „An was glaubst du?“ Obama antwortet: „Ich glaube an die Demokratie, an die Hilfe für die Armen, an den Weltfrieden.“ Gott ist sehr beeindruckt und sagt: „Setz dich zu meiner Linken!“ Dann fragt er Trump: „Was glaubst du?“ Trump antwortet: „Ich glaube, du sitzt auf meinem Stuhl.“

Ausgerechnet in Amerika wurden Ende der 80er Jahre Armbändchen produziert, die auch nach Deutschland an die Arme von vielen christlichen Jugendlichen wanderten. Vier Buchstaben enthielten sie, die Buchstaben: W. W. J. D. Aufgelöst heißt das: „What would Jesus do?“ zu Deutsch: „Was würde Jesus tun?“ Sie sollten die Jugendlichen dazu bringen, in allen Lebenslagen zuerst nach dem Willen Jesu Christi zu fragen. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass genau diese Jugendlichen dreißig Jahre später einen Präsidenten wählen, der lauthals verkündigt: „America first!“ Es ist nämlich kein Geheimnis, dass viele konservative und sehr konservative Christen, ehemalige Träger des Armbandes WWJD, What would Jesus do? den Mann gewählt haben, der ihnen einredet: „America first!“ Eine Ironie der Geschichte ist das deshalb, weil Jesus auf keinen Fall ausgerufen

hätte: „America first“ – abgesehen davon, dass es zu seiner Zeit in Israel nicht bekannt war, dass es jenseits des großen Wassers noch ein Land gab. Jesus war zwar in Versuchung, zu sagen: „Israel zuerst!“ Als eine Ausländerin für ihre Tochter um Heilung bittet, sagt Jesus zunächst nicht wörtlich, aber dem Sinn nach: Israel zuerst! Aber dann besinnt er sich und merkt, dass er im Begriff ist, einen Irrtum zu begehen, und hilft der Fremden. Seitdem hat er nie wieder auch nur in Ansätzen gesagt: Israel zuerst! Wenn er einmal öffentlich gesagt hätte: Israel zuerst, er hätte sich des Beifalls von allen Seiten sicher sein können, außer von der römischen Besatzungsmacht natürlich. Noch nach seiner Auferstehung von den Toten fragten ihn seine Jünger: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ Was Jesus zu diesem Thema zu sagen hatte, hätte sich Donald Trump auf seine Fahnen schreiben sollen, sollten sich die Nationalisten aller Länder auf ihre Fahnen schreiben, auch unsere deutschen Vaterlandsversessenen. **Jesus sagte** nämlich nicht: „Israel zuerst“, er sagte: **„Das Reich Gottes zuerst!“** In der Bergpredigt hört sich das so an: **„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“** Das Reich Gottes ist nicht Israel, auch wenn es das auserwählte Volk Gottes ist. Das Reich Gottes ist nicht Amerika, auch wenn es sich Gods own country, Gottes eigenes Land nennt. Das Reich Gottes ist natürlich auch nicht Deutschland; aber das wissen wir, glaube ich, inzwischen. Das Reich Gottes ist überhaupt nicht unter den Ländern dieser Welt zu finden. **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“** antwortet er der weltlichen Gerichtsbarkeit in Gestalt des Pilatus, als er am letzten Tag seines irdischen Lebens verhört wird. Ja, wo ist denn sein Reich wohl dann?

Jesus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, es ist aber in dieser Welt. Ein merkwürdiger Widerspruch! Aber er löst sich auf, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Einmal sagt Jesus: Stellt euch vor, ein Bauer sät seine Saat aus. Was geschieht dann? Zunächst einmal nichts. Aber dann wächst die Saat, und am Ende ist die Ernte da. So ist das mit dem Reich Gottes. Es ist da, aber man sieht es nicht, man spürt es nicht, aber es wächst, und am Ende ist es als reife Frucht der Weltgeschichte da. Ja, sagen seine Jünger, sagen wir: aber es ist doch so viel Böses auf der Welt! Wie kann man da vom Reich Gottes sprechen? Und Jesus antwortet: Sehen wir uns noch einmal den Bauern an. Er hat den Weizen gesät, und nun geht er auf. Und siehe da, es wächst auch ein gefährliches Unkraut mit. Es sieht aus wie Weizen, verarbeitet sich wie Weizen, ist aber kein Weizen. Es ist eine Droge; wer es isst, bekommt Halluzinationen, ein ehemaliger Bundeskanzler hätte gesagt: Visionen. Auf Deutsch heißt das Zeug Taumel-Lolch. Soll der Bauer nun das Unkraut rausjäten? Er würde vielleicht auch den Weizen mit rausreißen. In einer Zeit, in der bei Missernten der Hunger herrscht, wäre das eine gefährliche Verschwendung. Er lässt deshalb alles miteinander wachsen bis zum Tag der Ernte. Dann wird er das Unkraut schon aussortieren und ein Lagerfeuer daraus machen. So ist das mit dem Reich Gottes auch. Einmal fragen die Pharisäer, die Religionsführer seiner Zeit: Du redest ununterbrochen vom Reich Gottes. Wann kommt es denn eigentlich? Und **Jesus sagt: Man kann es nicht sehen, und man kann es nicht mit einem festen Ort verbinden, so dass man sagen könnte: Es ist hier oder es ist da. „Seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“**

W. w. J. d., fragen die ernsthaften Christen mit ihren Armبändern, What would Jesus do, was würde Jesus tun? Jesus würde so handeln, wie es dem Reich Gottes entspricht. Und was **entspricht dem Reich Gottes?** Johannes der Täufer, der Vorläufer und Verkündiger Jesu, sitzt im Gefängnis des Herodes, und er lässt Jesus fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Jesus antwortet: „Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Jesus macht also Blinde sehend, macht, dass die Lahmen gehen, heilt Aussätzige, predigt den Armen – und was predigt er ihnen? „Selig sind die Armen, denn ihnen gehört das Reich Gottes!“ Bei Lukas sind es die Armen, beim Evangelisten-Kollegen Matthäus die geistlich Armen. **Jesus findet das Reich Gottes bei den Leidenden, bei den Randständigen, bei denen, mit denen niemand etwas zu tun haben will. „Kommt alle zu mir, ihr Mühseligen und Beladenen; ich will euch erquicken!“** ruft er ihnen zu. Und als zwei seiner Jünger Ehrenplätze im Reich Gottes beanspruchen, einer will zur Rechten, einer zur Linken neben dem Herrscher der Welt sitzen, sagt er: **„Wer unter euch groß sein will, der soll euer Diener sein.“** So also geht es zu im **Reich Gottes.** Wenn man das alles zusammenfassen will, braucht man nur wenige Worte. Sie lauten: **Du sollst Gott lieben und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Das ist Nationalhymne des Reiches Gottes.**

Wenn Jesus also sagt: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann heißt das: Zuerst kommen die Armen, dass für sie gesorgt wird, und die Kranken, dass sie geheilt werden, und die Außenseiter, dass sie in Würde leben können und dass man auf sie hört. Zuerst kommen die, die schuldig geworden sind und dies bereuen, weil sie Vergebung brauchen. Zuerst kommt nicht die Herrschaft, sondern der Dienst. Zuerst kommt die Erquickung für die Menschen, die sich mühevoll und beladen durchs Leben schleppen. Das Wasser für die Durstigen. Brot und Fische für die Hungrigen, Erleichterung für die Schwerbeladenen. Und wenn das alles gewährleistet ist, dann können wir uns ja auch mal über Tod und Sterben und das Ewige Leben unterhalten. Aber erst dann. Denn ohne die Erquickung für die Beladenen und Belasteten ist das alles nicht zu haben. **Das Reich Gottes beginnt nicht mit klugen Aussichten und Berechnungen für eine wie auch immer geartete Zukunft. Es beginnt jetzt, indem ihr Jesus nachfolgt und das tut, was er getan hat.**

Das heißt nicht, dass damit alles gesagt ist, was über das Reich Gottes zu sagen ist. Das heißt auch nicht,

dass sich damit die Ewigkeit und die Auferstehung der Toten erledigt haben. Ganz im Gegenteil! In diesem Handeln, wie Jesus gehandelt hat, kommen Auferstehung und Ewigkeit zu ihrem Recht! Da wird die Saat der Auferstehung und der Ewigkeit gesät, die später geerntet wird. Damit wird jedoch auch nicht behauptet, dass nur der selig sein wird, der diesen Ansprüchen vollkommen genügt. Die Seligkeit, meine Freunde, die ist das kommende Reich Gottes, und sie bleibt unverdientes Geschenk für den Sünder. Aber wer die Seligkeit, also das kommende Reich Gottes, kennt und so lebt, als sei etwas anderes wichtiger als dieses Reich Gottes, der verschleudert die Seligkeit und macht sie zur Farce. Es ist immerhin **Bonhoeffer**, der zu dieser Erkenntnis beitrug. Das Reich Gottes ist der Maßstab aus der Ewigkeit für die Zeit, der Maßstab christlichen Handelns, ganz gleich, ob sich der Christ als evangelikal, konservativ, kreationistisch, evolutionistisch, liberal oder einfach als gläubig bezeichnet: **„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“** Dieses Reich Gottes gibt es auf Erden nicht; und diese Gerechtigkeit folglich auch nicht. Es gibt aber Annäherungen, und überall, wo eine solche Annäherung im Vertrauen auf Jesus Christus und in der Liebe zu Gott und dem Nächsten gewagt wird, beginnt das Reich Gottes – inwendig in uns, bei uns, unter uns, zwischen uns.

Unter diesem Maßstab muss man fragen: **Entspricht es dem Reich Gottes**, Mauern zwischen Menschen zu bauen? **Entspricht es dem Reich Gottes**, verfolgte, gejagte, ausgebombte Männer, Frauen und Kinder in ihrem Elend verrecken zu lassen? **Entspricht es dem Reich Gottes**, anderen Völkern die eigene Lebensform aufdrücken zu wollen, sei es die amerikanische, sei es die islamistische? **Entspricht es dem Reich Gottes**, Menschen durch einseitige Handelsbeziehungen auszubeuten, zu erniedrigen und in den Hunger zu treiben oder im Hunger zu belassen? **Entspricht es dem Reich Gottes**, die Globalisierung zu bekämpfen, die die Armut in der Welt für über 100 Millionen Menschen entscheidend verringert hat? **Entspricht es dem Reich Gottes**, zu behaupten: America first, Deutschland über alles, La Grande Nation, Rule Britannia? **Erquickt dies alles den Mühseligen und Beladenen?** W. w. J. d.? What would Jesus do? Was würde Jesus tun? Was würde er dazu sagen?

Das sind unbequeme Fragen, ich weiß. Aber keine Sorge, sie werden noch unbequemer. Noch unbequemer, wenn wir ein bisschen näher an uns selbst heranfahren und unser eigenes Leben in den Blick nehmen. **Was ist uns heute wichtiger als das Reich Gottes? Unsre Sicherheit?** Oh ja, wer daran denkt, was in Nizza und Berlin passiert ist und vor allem im Nahen Osten fast jede Woche passiert, wird die Sicherheit nicht gering-schätzen. Ohne Sicherheit ist das Leben eben unsicher. Aber Sicherheit auf Kosten anderer? Jesus hat seine Sicherheit hintangestellt, als es um das Reich Gottes ging. Die Folge war das Kreuz, aber eben auch die Auferstehung von den Toten! **Oder ist uns unser wirtschaftlicher Wohlstand wichtiger als das Reich Gottes?** Oh ja, wir genießen unseren Wohlstand; und sehen möchte ich den, der das nicht tut. Ohne den Wohlstand gäbe es noch mehr Hunger und Not in der Welt. Das kann keiner wollen. Und ich kann gut verstehen, dass es Menschen gibt, die um ihren bescheidenen Wohlstand fürchten und darum für ein islamfreies Europa auf die Straßen gehen. Wenn es aber auf Kosten anderer geht, höre ich nicht, dass Jesus sagt: Selig sind die, die um ihres Wohlstands willen auf die Straßen gehen und andere Menschen herabwürdigen. Jesus sagt vielmehr: Selig sind die Armen. **Was ist uns wichtiger als das Reich Gottes? Unsere Kultur, unsere kulturellen Errungenschaften?** Unsere Musik, unsere Kunst, unsere Technik, unsere Smartphones? Ja, ich habe auch eines. Wenn die Welt vergeht, dann vergeht das alles mit; und wenn wir sterben, können wir nichts davon mitnehmen. **Es ist töricht und kurzsichtig, das alles mehr zu lieben und zu schätzen als das Reich Gottes.**

Zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit! Dann, so sagt Jesus, und jetzt kommt das Wunder, dann wird euch solches alles zufallen. *Denn Sicherheit gibt es nur, wenn man sie teilt. Reichtum gibt es auf Dauer nur, wenn man ihn teilt. Kultur mit menschlichem Gesicht gibt es nur dann, wenn man sie teilt und sie für andere und besser noch mit anderen pflegt. Genau da aber, wo man anfängt und das, was man besitzt, teilt und das, was man genießt, mit anderen genießt, genau dort, wo man Mauern zwischen Menschen niederreißt und sich derer erbarmt, die Erbarmung nötig haben, genau dort platzt die Wirklichkeit aus allen Nähten, und sichtbar wird hinter den strapazierten Nähten das, was in der Wirklichkeit steckt, nämlich das Reich Gottes.* Das ist noch nicht das ganze Reich Gottes, ich weiß. Aber so fängt es an. Es fängt nicht an mit dem Slogan „America first!“, sondern mit **der Aufforderung Jesu: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“** Alles. Das ganze Leben. Der ganze Sinn. Die ganze Ewigkeit. Alles. Amen!

Diederich Lüken, Pastor i.R.



Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt

